

MATERIALMAPPE

Zwei Tauben für Aschenputtel

Catharina Fillers / Stefanie Schnitzler

Premiere: 21. November 2023

Regie, Bühne: Stephan Rumphorst

Kostüm: Arghavan Shekari

Schauspiel:

Perrine Martin

Melissa Hermann

Eszter Sipos

Dominik Spies

Niklas Schüler

Spielzeit:

2022|2023

Liebes Publikum,

tauchen wir gemeinsam ab in die Welt der Märchen! Was braucht es dazu?

Ein paar Tauben, eine böse Stiefmutter, eine dumme Stiefschwester, ein Prinz und ein Mädchen im Staub.

Das kann doch nicht so einfach sein! Brauchen wir nicht noch etwas?

Nun. Aschenputtel erzählt nicht nur von einem Mädchen, welches von ganz unten nach ganz oben gelangt. Und schon gar nicht erzählt es ein Prinzessinnenmärchen!

Es ist ein Märchen über Freundschaft. Darüber, wie gut es einem in der richtigen Gesellschaft gehen kann. Es handelt von Hoffnung, davon dass nichts bleibend ist und sich immer alles ändern kann.

Außerdem gibt uns Aschenputtel die Möglichkeit zu hinterfragen. Warum hassen sich die Stiefmutter, die Stiefschwester und Aschenputtel? Was hätte wohl anders verlaufen müssen, damit sie sich mögen?

In unserer Adaption des Märchens schlüpfen fünf Schauspieler*innen in alle Rollen, von den erzählenden Tauben, die uns durch das Märchen führen, bis zur bösen Stiefmutter.

In der vorliegenden Materialmappe finden Sie und ihr viele interessante Gespräche mit dem Ensemble, Hintergrundinformationen zum Stück und Aufgaben für Groß und Klein!

Ich wünsche Ihnen einen aufregenden Theaterbesuch!

Rebekka Bareith

Theaterpädagogin

Inhaltsangabe

Zur Inszenierung:

1. Wort für Wort durch das Märchen
2. Weiterführende Fragen nach dem Stück
3. Im Gespräch mit dem Team:
 - Die Tauben
 - Das Ensemble
4. Im Gespräch mit dem Regisseur Stephan Rumphorst

Alles rund ums Märchen:

1. Die Brüder Grimm
2. Warum das Vorlesen für Kinder so wichtig ist
3. Märchen und Phantasie
4. Die «Stiefmutter» ist von gestern
5. Wusstet ihr, dass ...

Aufgaben für zuhause und in der Schule:

1. Standbildarbeit
2. Welche Adjektive passen zu diesen Märchenfiguren?
3. Szenenausschnitt und Aufgaben
4. Bringe die Sätze in die richtige Reihenfolge
5. Beantworte die Fragen
6. Aschenputtel in der Asche
7. Aschenputtels Ballkleid
8. Spiele zur Vor- und Nachbereitung
9. Weiterführende Links

Wort für Wort durch das Märchen

Szene 1

Es war einmal...	Egyszer volt, hol nem volt...	die Stiefmutter	mostohaanya
das Töchterlein	kislány	schüchtern	szégyenlős
fromm	jámbor	gemein	gonosz
beistehen	valaki mellett állni	renovieren	felújítani
verscheiden	eltávozni	wohnen	lakni
das Grab	sír	das Zimmer	szoba
die Überraschung	meglepetés	Fühl dich zu Hause.	Érezd magad otthon
garstig	undok	Geld verdienen	pénzt keresni
etwas Teures	valami drágát	wohlfühlen	jól érezni magát
versprechen	megígérni	das Zweiglein	gally

Fünf Tauben erzählen von ihrem Nest aus die Geschichte von Aschenputtel:

Aschenputtel lebte mit Mutter und Vater zusammen, bis die Mutter eines Tages krank wurde und starb. Vor ihrem Tod ermahnt sie ihre Tochter, immer lieb und hilfsbereit zu sein, dann wird ihr Gutes widerfahren.

Eines Tages kehrt der Vater nach Hause zurück und hat Aschenputtel eine Überraschung mitgebracht: eine Stiefmutter und eine Stiefschwester. Der Vater verlässt die Familie bald, um Geld zu verdienen, Aschenputtel bleibt mit ihrer Stiefmutter und -schwester allein zurück.

Szene 2 - 4

schöner als...	szebb mint...	die schwere Arbeit	kemény munka
die Stube	szoba	früh aufstehen	korán kelni
die dumme Gans	buta liba	ersinnlich	elképzelhető

verdienen	megérdemelni	das Herzeleid	gonoszság
die Küchenmagd	konyhalány	verspotten	gúnyolni
der Kittel	kötény	die Teestunde	teaidő
stolz	büszke	schrecklich	szörnyű
die Asche	hamu	das dumme Ding	ostoba
unerträglich	elviselhetetlen	der Saustall	disznóól

Kaum ist Aschenputtels Vater weg, nehmen ihr die Stiefmutter und die Stiefschwester ihre Kleider und ihr Zimmer weg. Sie ziehen ihr graue Arbeitskleider an und lassen sie in der Küche schlafen. Außerdem muss sie ab jetzt für ihre neue Familie arbeiten und den Haushalt allein machen. Die Stiefmutter und -schwester sind gemein zu Aschenputtel.

Szene 5

Störrisch, eigensinnig	makacs, önfejű	chaotisch	kaotikus
eine Last	teher	Was ist los?	Mi van veled?
Du hast keine Ahnung.	Fogalmad sincs.	beten	imádkozni
Was ist passiert?	Mi történt?		
in der Luft zerfetzen	levegőbe repíteni	umspringen	itt: valakivel bánni
einzelne Haare ausreißen.	Szálanként haját kitépni.	niemals	soha
der Bienenschwarm	méhraj	sorgen	itt: gondoskodni
Was können wir tun?	Mit tehetünk?	wegfliegen	elrepülni
am Boden	a földön	alles schwimmt	minden elhomályosodik
das Federkleid	toll	die Anfängerin	kezdő
Du hast einen Vogel!	Meghibbantál?	immer noch hier	még mindig itt

Als der Vater von seiner Geschäftsreise zurückkehrt, findet er seine Tochter in einem chaotischen Haus sitzen. Er wundert sich über ihren neuen Namen „Aschenputtel“, doch er glaubt eher der Stiefmutter, dass das Kind sich nicht brav benimmt.

Der Vater hat Aschenputtel, wie versprochen, einen Zweig mitgebracht, den das Mädchen auf dem Grab der Mutter einpflanzt. Aschenputtel ist wütend und wünscht sich fliegen zu können. Die Tauben versuchen sie zu aufzumuntern und spielen mit ihr Flugtraining.

Szene 6 - 7

die Jungfrau	fiatal, szép lány	mit Verlaub	tisztelettel
Ich will nicht!	nem akarok!	hübsch	szép
verwechseln	összekeverni	heiraten	házasodni
gleichzeitig	egyszerre	regieren	kormányozni
die Disziplin	fegyelem	du machst das prima!	nagyon jól csinálod!
die Körperbeherrschung	testkontroll	festgefahren	elakadni
die Tanzpartnerin	táncpartner	zum Lachen bringen	megnevettetni
verzweifeln	kétségbe esni	heiratsfähig	házasulandó
herzlos	szívtelen	auf die Füße treten	valaki lábára lépni
die Höflichkeitsregel	udvariasság szabály	abgemacht	megegyeztünk
(ein-)laden	(meg-)hívni	suchen	keresni

Der Prinz hat im Schloss Tanzunterricht, doch er stellt sich ungeschickt an. Der Tanzlehrer ist ganz verzweifelt und auch die Stehlampe, mit der der Prinz tanzt, weiß nicht weiter.

Als der König das hört, erklärt er seinem Sohn, warum er tanzen lernen soll: auf einem Ball, der in 8 Tagen stattfindet, soll er mit allen Frauen des Landes tanzen, und eine soll seine Braut werden. Das sei wichtig, damit der Prinz König werden kann. Der König möchte nämlich bald in Ruhestand gehen – dafür fühlt sich der Prinz jedoch noch nicht bereit. Die beiden

vereinbaren daher folgendes: der Prinz tanzt mit allen Mädchen auf dem Ball, aber wenn die richtige Braut nicht dabei ist, bleibt der König noch weitere 5 Jahre König.

Szene 8

aufräumen	feltakarítani	das rauschende Fest	Mesés mulatság
schmutzig	koszos	der Fasanenbraten	sültfácán
besser eine zu viel als eine zu wenig.	Inkább több minthogy kevesebb.	bürsten	kikefélni
gib her!	add ide!	kämmen	fésülni
schlicht	egyszerű	die Schleppe	uszály
smaragdgrün	smaragdzöld	die Perle	gyöngy
		das Mieder	fűző
der Kragen	gallér	der Besatz	szegély
der Rest	maradék	der Herold	Heróld

Der Bote verteilt an alle heiratsfähigen Frauen des Hauses Einladungen zum Ball, so auch an Aschenputtel. Doch die Stiefschwester zerreißt Aschenputtels Einladung und überhäuft Aschenputtel mit Arbeit. Sie hat acht Tage Zeit, um ihnen die schönsten Kleider zu nähen. Wenn sie das schafft, darf sie eventuell mit auf den Ball, behauptet die Stiefmutter.

Szene 9-10

genau	pontosan	nähen	varrni
die Organisation	tervezés	stehlen	lopni
hintergehen	elárulni	nackig	meztelenül
die Erbse	borsó	das Spatzenhirn	tyúkeszű

Die Tauben helfen Aschenputtel mit dem Nähen. Sie sind so schnell fertig, dass drei Kleider fertig werden. Aschenputtel könnte also mit auf den Ball. Als die Stiefmutter und die

Stiefschwester das dritte Kleid sehen, zerreißen sie es und behaupten, Aschenputtel hätte sie beklaut.

Unter einer Bedingung könne Aschenputtel auf den Ball kommen, behauptet die Stiefmutter nun: wenn sie es schafft, alle Erbsen aus der Asche zu sortieren.

Szene 11

unmöglich	lehetetlen	das Turteltäubchen	szelelmes madarak, szelíd galambok
das Töpfchen	csupor	das Kröpfchen	begyecske
leihen	kölcsönözni	versprechen	megígérni
das Picken	csipegetés	etwas im Griff haben	valamit kézben tartani
kacken	kakilni	wühlen	turkálni
etwas ahnen	valamit selyteni, érezni	blöd	buta
Bäumchen rüttel dich und schüttel dich	Kicsi fa, rázd meg magad.	es nur bis Mitternacht	csak éjfélig tart.
das Glas	üveg	verwandeln	(át)változik
verschwinden	eltűnni		

Die Tauben helfen Aschenputtel die Erbsen zu sortieren. Doch als sie fertig sind, lacht ihre Stiefmutter Aschenputtel nur aus. Dann verschwinden die beiden auf den Ball und Aschenputtel bleibt allein. Die Taube versuchen Aschenputtel erneut aufzumuntern. Sie soll die Augen schließen. Als sie sie wieder öffnet, trägt sie ein wunderschönes Kleid und dazu die passenden Schuhe aus Glas. Schnell macht sie sich auf den Weg zum Ball, doch vorher warnen die Tauben Aschenputtel: der Zauber hält nur bis Mitternacht, danach verwandelt sich das Kleid in das Aschenputtel-Hemdchen.

Szene 12-14

eröffnen	megnyitni	mit einem Diener begrüßen	meghajlással köszönni
der Handkuss	kézcsók	zum Tanz auffordern	táncra hívni
Eure Majestät	felség	reizend	bájos
das Gegenteil	ellenkező	betreten	belépni
auslachen	kinevetni	der Tanzschritt	tánc lépés
nah dran sein an etwas	nagyon közel lenni valamihez	der Sack	zsák(ruha)
herausfinden	kideríteni	suchen	keresni
keine will dich	Senkinek nem kellesz	weibliches Wesen	nő
schaffen	itt: megpróbálni sikerülni	passen	illeni

Der König gibt dem Prinzen noch ein paar letzte Anweisungen und dann geht der Ball los! Doch der Prinz stellt sich absichtlich grob und tollpatschig an. Auch Aschenputtels Stiefmutter und -schwester sind angekommen. Der Prinz trickst diese auch aus: er will, dass die Damen das Gegenteil von dem sagen, was sie wirklich meinen. Wenn er sie fragt, ob sie ihn heiraten wollen, sagen alle „nein“, obwohl sie „ja“ meinen. Der König hört immer nur, dass niemand den Prinzen heiraten will.

Da taucht Aschenputtel auf. Der Prinz ist verzaubert. Sie tanzen und reden, doch da schlägt es Mitternacht und Aschenputtel verschwindet. Sie gibt dem Prinzen ihren Schuh, damit er sie finden kann. Da verkündet der Prinz seinem Vater, dass er die richtige gefunden habe, und diejenige heiratet, der der Schuh passt.

Szene 15-16

den Müll rausbringen	szemetet kivinni	Holz spalten	fát vágni
verkümmert	satnya	kein Sterbenswörtchen	egy szót sem szólni
geistesgegenwärtig	talpraesett	winzig	kicsi, apró
ganz zartes Pflänzchen	érzékeny kis növény	entblößen	felfedni
verschleiern	elfátylazni	die Scham	szégyen
die Sittsamkeit	szemérem	abwenden	elfordulni
abhauen	itt: levágni	der Zeh	lábujj
der Zwergenschuh	törpecipő	das Gelübde	fogadalom
in bester Ordnung	legnagyobb rendben	schwanken	imbolyogni
der Schnösel	Pimasz	waschen	megmosni
reichen	átadni	das Angesicht	arc
Ich finde...	Szerintem...	sitzt wie angegossen	Mintha rá öntötték volna

Aschenputtel muss mehr arbeiten als vorher. Da kommt der Prinz. Erst soll die Stiefschwester den Schuh anprobieren. Dieser ist aber so klein, dass sie sich ein Stück vom Zeh mit dem Messer abschneiden muss. Da hackt sich die Stiefmutter die Ferse ab, um in den Schuh zu passen. Doch beide Male gurren die Tauben, dass Blut im Schuh sei und auch der Prinz hat die Situation durchschaut. Er lässt das Aschenputtel rufen.

Aschenputtel probiert den Schuh an, der ihr perfekt passt. Die Stiefmutter und Stieftochter sind schockiert. Der Prinz und Aschenputtel reiten gemeinsam ins Schloss, das nun ihr gemeinsames Zuhause wird.

Weiterführende Fragen nach dem Stück:

Wofür sind Freund*innen wichtig?

Wenn Du Dich verwandeln könntest, wer wärest Du?

Was bedeutet Fliegen für Dich? Was lässt Dich abheben?

Was ist das Besondere an Tauben?

Hast du (Stief-)Geschwister? Wie ist das, welche zu haben? Was erwartest du von ihnen?

Was wäre passiert, wenn Aschenputtel und ihre Stiefschwester sich angefreundet hätten?

Wovon träumst du?

Warum haben sich Aschenputtel und der Prinz ineinander verliebt?

Warum fühlt ihr euch manchmal ungerecht von euren Geschwistern oder Eltern behandelt?

Was wünscht ihr euch für eure Zukunft?

Was gefällt euch besonders an diesem Märchen? Was gefällt euch nicht?

Müsst ihr euren Eltern im Haushalt helfen? Findet ihr das gerecht?

(Anmerkung: Ziel ist es nicht, eine von den Schüler*innen möglicherweise empfundene Ungerechtigkeit stehen zu lassen, sondern eine Verteilung der Arbeit auf viele Schultern herauszustellen, weil dann auch mehr Zeit für gemeinsames Spielen bleibt ... so der Idealfall)

Im Gespräch mit dem Team:

Die Tauben

Während des ganzen Stückes wird Aschenputtel von ihren Freunden, den Tauben unterstützt. Wir haben die Tauben und den Regisseur Stephan Rumphorst ein paar wichtige Dinge über das Aschenputtel gefragt:

Was macht „Aschenputtel“ spannend?

Taube 1:

Die Themen des Stücks sind universell und aktuell. Es geht um Mobbing, um die Angst, nicht liebenswert zu sein und um die Sehnsucht, für das geliebt zu werden, was man ist, und nicht aus oberflächlichen Gründen.

Taube 5:

Ich glaube bei dem Stück geht es viel um Spaß, Freunde und was braucht man, um glücklich zu sein. Spannend ist es die Hindernisse zu überwinden, die einem im Weg stehen.

Stephan:

Das Märchen erzählt eine Geschichte über Freundschaft, über das 'Sich nicht unterkriegen lassen' und darüber, dass das Gute am Ende siegt. Es ist ein Hoffungsmärchen!

Warum passen Aschenputtel und der Prinz so gut zueinander?

Taube 1:

Sie sind beide Waisenkinder, erzogen von Vätern, die nicht sehr anwesend sind. Sie sehnen sich nach ehrlicher bedingungsloser Liebe. Sie sind beide verspielt und rebellisch zugleich.

Stephan:

Beide haben ihre Mütter verloren, ihnen fehlt durch diesen Verlust der Halt in der Welt, sie

fühlen sich von den anderen um sie herum missverstanden. Umso schöner ist es, dass sie sich finden und dadurch wieder 'ganz' werden. Sie fühlen sich mit einem Male wieder geliebt!

Ist das Prinzessinnenmärchen auch etwas für Jungs?

Taube 1:

Selbstverständlich!

Taube 2:

Das ist kein Prinzessinnenmärchen! Aschenputtel wird Königin! Und natürlich sind Märchen auch etwas für Jungs!

Taube 5:

Es gibt keine Prinzessin in dem Märchen. Es geht um einen Prinzen und ein ungerecht behandeltes Mädchen. Und Freundschaft. Und Spaß haben! Also wenn jemand gern Spaß hat, dann ist das Märchen etwas für sie*in!

Stephan:

Man kann sich mit Aschenputtel identifizieren, aber auch mit dem Prinzen. Dieser will mit seinem Pferd reiten anstatt das Tanzen zu lernen. Oft haben Eltern andere Vorstellungen für ihre Kinder als diese selbst, dagegen rebelliert der Prinz.

Was ist das Besondere an Tauben?

Taube 1:

Sie können erstaunlich schnell und kunstvoll nähen!

Taube 3:

Die Tauben sind wichtig, weil sie Aschenputtel nicht verurteilen und ihr bedingungslos helfen. Das ist einer der wichtigsten Bestandteile von Freundschaft. Aschenputtels Freundschaft mit den Tauben hilft ihr, zu werden, wer sie ist und was sie verdient.

Taube 5:

Sie müssen Steine verschlucken, damit sie Nahrung zerkleinern können.

Stephan:

Tauben (Vögel generell) sind in vielen Kulturen Boten aus einer anderen Welt. Sie verbinden die Welt 'oben' mit unserer Welt auf der Erde.

In unserem Märchen sind sie eine Unterstützung für Aschenputtel, die vielleicht die verstorbene Mutter gesandt hat, um Aschenputtel zu helfen. So ist in vielen Kulturen auch das Bild der Engel entstanden, sie verbinden das Göttliche mit dem Menschlichen und deshalb haben sie Flügel und Beine, um sich in beiden Welten bewegen zu können. Oftmals werden Tauben und Engel weiß dargestellt, wie in unserem Märchen auch, das Weiß ist die Farbe der Reinheit und des Friedens!

Warum ist es wichtig Freund*innen zu haben?

Taube 5:

Weil Interaktion mit anderen Menschen ein Grundbedürfnis ist. Außerdem geben sie Sicherheit und Vertrautheit. Sie können auf dich aufpassen, wenn du es nicht kannst.

Stephan:

Wer will denn schon ganz alleine leben? Gemeinsam macht alles viel mehr Spaß, man kann sich austauschen, man kann Gefühle wie Freude aber auch Trauer teilen und man erfährt Unterstützung! Wichtig ist es, sich die Freunde zu suchen, die einem gut tun, aber auch zu überlegen, wie kann man selbst als Freund andere unterstützen. Freunde teilen miteinander!

Das Ensemble

Hier könnt ihr das Ensemble kennenlernen:



Perrine spielt Aschenputtel:

Wie findest du Aschenputtel?

Ich finde Aschenputtel mutig und tapfer. Ich entdecke durch sie wieder den "rebellischen" Teenie, der ich gewesen bin. Ich erlebe erneut das erste Mal, wie ich mich verliebt habe und wo ein anderer Mensch mir Liebe gespiegelt hat. Aschenputtel bringt mir viel Freude und Nostalgie!

Dezső spielt den Prinzen: Wie ist es, ein Prinz sein zu dürfen?



Eine spannende Herausforderung. Ein guter Prinz muss bestimmte Eigenschaften besitzen: Gerechtigkeit, Mut, Bescheidenheit, Weisheit. Unser Prinz ist noch jung und hat noch kein Interesse am Regieren. Der König aber hält seinen Sohn für reif genug und drängt ihn, das Königreich zu übernehmen. Als Aschenputtel in seinem Leben auftaucht, weiß er, dass er mit dieser Frau an seiner Seite regieren kann. Und das alles dank ihres bescheidenen, fröhlichen und liebevollen Charakters.

Melissa und Eszter spielen die Stiefmutter und die Stiefschwester:

Warum macht es Spaß die böse Stiefmutter, bzw. Stiefschwester zu sein?



Melissa:

Es macht sehr viel Spaß die Stiefmutter zu spielen, aber wer sagt denn, dass sie böse ist?

Eszter:

Böse Charaktere, hier die Stiefschwester, sind in vielerlei Hinsicht aufregender und komplexer als gutmütige Charaktere, so dass es eine größere Herausforderung und sogar lohnender sein kann, sie zu spielen. Das macht es spannend!



Niklas spielt den alten König:

Warum gefällt dir der König?

Er ist ganz oben, und das weiß er, aber es ist ihm nicht wichtig. Alles, was er will, ist sein Ruhestand und die Regierungsverantwortung auf seinen Sohn zu übertragen. Soll der sich doch drum kümmern!

Im Gespräch mit dem Regisseur: Stephan Rumphorst



*Du hast 5 Wochen mit den Schauspieler*innen an dem Märchen gearbeitet. Wie gefällt Dir die Arbeit an der Deutschen Bühne?*

Gut!

Wie hat sich die Arbeit an dem Stück entwickelt?

„Alles kann sich ändern.“ Das sagt die eine Taube zu Aschenputtel, als sie verzweifelt ist. Alles kann sich ändern, nichts ist wie es scheint. Alles hat zwei Seiten. Aus einer armen Person wird jemand, die reich und glücklich. Dabei meine ich reich nicht im Sinne von Geld, sondern reich an Glücksgefühlen.

Das wollten wir mit dem Bühnenbild zeigen. Alles ist einer Transformation unterworfen. Anfangs scheint auf einer Bühne ein geordnetes Chaos zu sein. Doch jedes Teil ist dort, um zu gestalten. Das Bühnenbild geht mit dem Inhalt des Stückes überein.

Was bedeutet es ein Versprechen zu geben?

Vieles! Die Tochter verspricht dem Vater etwas: nämlich lieb zu der neuen Stiefmutter und der Stiefschwester zu sein, und zu gehorchen. Aschenputtel kommt so in eine Situation, die ihr nicht gut tut. Und dann muss man etwas tun, etwas ändern, um eine Lösung zu finden. Aber Aschenputtel bleibt dabei. Sie meint alles ernst, macht alles richtig, so wie es sein soll.

Der Prinz gibt seinem Vater auch ein Versprechen. Er meint es aber nicht ernst. Der Prinz führt den Vater an der Nase herum. Erst als der Prinz Aschenputtel kennenlernt, lernt er, was ein Versprechen wirklich bedeutet.

Warum ist jemand böse?

Eigentlich verfolgen Aschenputtel, die Stiefmutter und die Stiefschwester das gleiche Ziel: ein besseres Leben. Dabei ist die Stiefmutter jedoch geprägt von Angst, dass ihr jemand etwas

wegnehmen will. Sie ist erfüllt von Neid. Sie hat das Gefühl Macht aufbauen zu müssen, um Macht zu besitzen.

Die Stiefschwester ahmt die Mutter nach. Und auch sie hat Angst. Sie muss in einem neuen Haus leben, hat einen „neuen“ Vater. Was ist, wenn dieser sie nicht so sehr liebhat, wie das leibliche Kind? Das sind berechnete Ängste.

Was wäre wohl passiert, wenn Aschenputtel und ihre Stiefschwester sich miteinander unterhalten und keine Angst voreinander gehabt hätten?

Die Brüder Grimm

Vor fast 200 Jahren haben die Brüder Grimm aus erzählten Geschichten Märchen niedergeschrieben, die noch heute Kindern und Erwachsenen Freude machen. Die Brüder Grimm, Jacob und Wilhelm, waren keine Zwillinge, aber das ganze Leben hindurch unzertrennlich.

Jacob wurde 1785 geboren und Wilhelm ein Jahr später. Die Jungen waren die ältesten von neun Kindern. Die Eltern Philipp Wilhelm und Dorothea gehörten der gehobenen Mittelschicht an. Die Familie hatte ein großes, schönes und gemütliches Haus in Hanau in Süddeutschland.

Die Brüder erinnerten sich gerne an die schönen Dinge ihrer Kindheit wie flammende gemütliche Kaminfeuer und Märchenstunde mit älteren Verwandten [...]. Sie hatten zwar die Möglichkeit zu spielen, aber eher Phantasiespiele als im Freien zu toben. Sie sollten nämlich immer korrekt und sauber aussehen.

Der Zusammenhalt der Geschwister in der Familie war sehr stark und liebevoll. [...] Das Leben der Familie schien geborgen und sicher bis 1796, als der Vater im Alter von nur 44 Jahren an Lungenentzündung verstarb. Mit einem Schlag verschlechterte sich die Situation der Familie dramatisch. [...] Die Schwester von Dorothea übernahm die Fürsorge von Jacob und Wilhelm. Die Brüder zogen nach Kassel und setzten die Schule dort fort. Trotz ermahrender und aufmunternder Briefe der Mutter und des Großvaters waren die schulischen Leistungen der Brüder unbefriedigend. Sie bemühten sich zwar, aber sie fanden den Unterricht mörderisch langweilig. Der Professor Friedrich Karl von Saviegny konnte jedoch die Begeisterung der Brüder für ältere deutsche Dichtung und Sprachforschung wecken. [...]

Schon als kleine Kinder bekamen die grimmschen Kinder "Märchenkost". Ältere Verwandte und Freunde der Familie erzählten ihnen bei Besuchen Märchen und Legenden. Auf diese Weise lernten die Brüder Grimm die Volksmärchen kennen. Wo sie auch waren, suchten sie Menschen auf, die erzählen konnten. Die Brüder reisten weit, um Märchenerzähler anzutreffen. Auf diese Weise sammelten sie viele Märchen. Ihnen war es wichtig, dass ursprünglich und wortwörtlich erzählt wurde, damit sie das Erzählte exakt niederschreiben konnten. Sicher haben die Geschichten an sich die Brüder Grimm fasziniert, aber sie wurden von einem starken Willen getrieben, die Märchen als deutsches Kulturgut zu dokumentieren.

Nach 6 Jahren systematischen Sammelns, wurde zu Weihnachten 1812 die erste Märchensammlung "Kinder- und Hausmärchen" herausgegeben. Die Sammlung wurde ein großer Erfolg. [...]

Dabei stellte sich die Frage: Waren die Märchen für Kinder geeignet? Wilhelm war der Ansicht, dass die Märchen einen großen Reichtum bedeuteten, und dass jeder sie lesen sollte. Die Eltern sollten jedoch die Grausamkeiten der Märchen ein wenig mildern. Und grausam waren die Märchen damals. Die Kinder wurden von ihren bösen Stiefmüttern aufgefressen oder schlimm bestraft. Die Geschichte wurde anfangs durch die Sprache nicht ausgemalt, sondern die Handlung vom Erzähler schlicht und direkt übernommen.

Die Brüder Grimm schrieben über 200 Märchen nieder. Während ihrer Lebenszeit wurden diese fortlaufend bearbeitet und weiterentwickelt. Besonders Wilhelm verschönerte und milderte die Sprache. Im Jahr 1816 wurde die nächste Märchensammlung herausgegeben. Diese war mit mehr Bildern vom jüngeren Bruder Ludwig Emil versehen. Drei Jahre später veröffentlichte Jacob seine Grammatik, die eine große Bedeutung für die deutsche Sprachforschung bekam.

Die Brüder Grimm erfanden ihre Märchen nicht selbst, sondern schrieben mündlich überlieferte Erzählungen nieder. Diese waren von Generation zu Generation weitererzählt worden. Damals gab es keine Kinder- oder Jugendbücher. Radio, Fernseher oder Computer setzen wir heute als selbstverständlich voraus, aber zu der Zeit hatte man nicht dieses Angebot. Die Brüder Grimm sammelten und schrieben die Volkserzählungen nieder. Sie retteten einen Märchenschatz für eine ewige Zeit.

Jacob und Wilhelm lebten für die Zeit relativ lang. Wilhelm wurde 73 Jahre und starb 1859. In tiefer Trauer nach dem Tod des Bruders aus innerer Einsamkeit starb Jacob 1863. Jacob und Wilhelm waren zwei ungewöhnliche Menschen. Sie liebten die Literatur und ließen die Karriere links liegen. Weltberühmt wurden sie aber!¹

¹ <https://www.labbe.de/Die-Brueder-Grimm>

Warum das Vorlesen für Kinder so wichtig ist

Es gibt kaum etwas Schöneres als ein gutes Buch, das uns fesselt und zum Nachdenken anregt. Schon die Kleinsten greifen neugierig nach den Buchseiten und erkunden mit großen Augen die gedruckten Fantasiewelten. Mit dem Vorlesen kann man gar nicht früh genug beginnen!

Denken Sie einmal kurz an Ihre schönsten Kindheitserinnerungen zurück: Welche Momente fallen Ihnen spontan ein? Oft ist das Lieblingsbuch - vielleicht vorgelesen vom Großvater im großen Ohrensessel - unter den Erinnerungen, an die man sich mit Begeisterung zurückerinnert. Die Helden der Kindergeschichten bleiben vielen ein Leben lang prägend im Gedächtnis.

Für Kinder öffnet das Vorlesen ein Tor zu neuen Welten: Es bringt sie zum Lachen und rührt vielleicht manchmal auch zu Tränen, es lässt Bilder vor dem inneren Auge entstehen und beflügelt die Fantasie. Und manchmal sind Bücher sogar so spannend, dass man sie kaum noch aus der Hand legen mag.

Den bittenden Satz "Och, bitte noch ein Kapitel!", kennen sicher die meisten Eltern nur zu gut. Und manche Kinderbücher können sie vielleicht schon auswendig, so oft wurden sie dem Nachwuchs bereits vorgelesen ...

Bereits in frühester Kindheit werden die Weichen für künftige Bildungschancen gestellt, bei denen Lesen und Schreiben unverzichtbare Schlüsselkompetenzen sind. Schon bevor sie überhaupt richtig sprechen können, bringen Kleinkinder mit ihrer Fantasie und Wissbegierde die besten Voraussetzungen mit, um zu begeisterten Lesern heranzuwachsen.

Dass regelmäßiges Vorlesen sich positiv auf die Entwicklung eines Kindes auswirkt, ist allgemein bekannt. Fachleute sind sich einig: Wenn Eltern ihren Kindern schon von klein auf vorlesen, tut das den Kleinen auf verschiedenen Ebenen gut. Und gerade in Corona-Zeiten, wo viele Kinder zuhause ohne ihre Freunde auskommen müssen und nach einer Beschäftigung suchen, ist das Vorlesen wichtiger denn je.

Kinder lieben die gemeinsame Zeit, wenn sie sich mit Mama oder Papa auf das Sofa kuscheln und ein Buch lesen. Denn Vorlesen bedeutet nicht nur, einen Text zu erfassen, sondern auch mit der Bezugsperson die Beziehung zu pflegen. Das gemeinsame Lesen ist also auch

Beziehungsarbeit - es stärkt die Bindung und es bereitet Spaß, sich zusammen in die Abenteuer zu stürzen, die auf den gedruckten Seiten warten.

Darüber hinaus lernen Kinder beim Vorlesen aufmerksam zuzuhören, dabei auf jedes kleine Detail zu achten und gleichzeitig mit der ihnen vorlesenden Person ins Gespräch zu kommen. Über ein bestimmtes Thema im Buch, aber auch über sich selbst und andere. Das fördert die Empathie und die Kinder lernen, ihre Gedanken in Worte zu fassen.

Auf diese Weise schulen die Kleinen ganz unbewusst ihre Konzentrationsfähigkeit, die Merkfähigkeit und Sprachkompetenz, was wiederum eine wichtige Vorbereitung auf den Schulunterricht und die Unterrichtsgespräche ist. Zudem fällt Kindern, denen bereits früh viel vorgelesen wurde, nachweislich das Lesen und Schreiben lernen leichter.

Entwicklungspsychologin Lieselotte Ahnert rät Müttern, vor allem auf ihr Gefühl zu hören. Aber sie sagt auch: Frauen sollten sich nicht ausschließlich über ihre Kinder definieren

Und der vielleicht wichtigste Grund, seinen Kindern regelmäßig vorzulesen: Wer schon früh und mit Spaß die spannende Welt der Bücher für sich entdeckt, wird meist viel leichter den Zugang zum selbstständigen Lesen finden und so zu einer begeisterten Leserratte werden!²

Autorin: Solvejg Hoffmann

² <https://www.geo.de/wissen/23598-rtkl-kindheit-warum-das-vorlesen-fuer-kinder-so-wichtig-ist>

Märchen und Phantasie

Märchen fungieren als Spiegel des menschlichen Lebens, dessen Bilder uns ein gewisses Bewusstsein über fremde und eigene Ansichten [...] gestatten. Dahingehend erfahren wir Märchen, explizit im Kindesalter, als „Recht und Unrecht in extremer Form“, indem wir unter Einbezug unseres Gedächtnisses, der Phantasie, Moral, Bildung und Erfahrung das Wesen des Märchens zu begreifen versuchen. Dahingehend lässt sich sagen, dass jedes Märchen eine Moral besitzt, welche an das individuelle Lebens- und Weltverständnis appelliert und zur Herausbildung ethischen Bewusstseins beiträgt. Dabei gilt es das Phantastische des Märchens in voller Gänze zu durchdringen, sodass die eigentliche Geschichte einen Erfahrungsraum der Wertevermittlung und emotionaler Mimesis eröffnet und individuelle Lebensweisheiten, Dilemmata und Sehnsüchte zu bündeln versucht.

Die Erschließung von Märchen auf ganzheitlicher Basis geht also mit der Wertevermittlung einher und fokussiert des Weiteren die Anregung und den Einbezug der Phantasie der Kinder. „Phantasien stammen aus den innersten Schichten der Seele, dort, wo unsere tiefsten und geheimsten Sehnsüchte und Ängste leben.“ Sie stellen sich als eine charakteristische Form der Geistesfähigkeit eines Menschen heraus, indem sie psychische Realitäten herausbilden. Dabei bewegt sich das Phantasieren ständig zwischen Träumen und hellwachem Bewusstsein. Diese Zustände ermöglichen den Prozess der Selbstbeobachtung anhand seitheriger Erfahrungen inkludierenden, nicht zwingend der Realität entsprechenden Vorstellungen. So schaffen wir mit der Phantasie immer wieder neue Wirklichkeiten, die sowohl gefühlvoll, intuitiv als auch empfindend sind. Die Erschließung der Welt tritt also durch den Einsatz an Phantasie, Ideen und schöpferischen Kräften, sowie durch das konstruktive Weiterentwickeln von Wertvorstellungen in Kraft. Gerade durch Märchen werden vermeintlich positiv oder negativ beladene Verhaltens- und Handlungsweisen verbreitet, welche von den Kindern auf das eigene Leben übertragen, angenommen, nachgeahmt oder abgelehnt werden. Hierbei überlässt das Märchen „es der Phantasie des Kindes, ob und wie es das, was die Geschichte vom Leben und vom Wesen des Menschen erzählt, auf sich selbst beziehen will.“

Eine besondere und notwendige Vermittlungsposition von Selbsterkenntnis und Weltverständnis innerhalb der Märchen nimmt das Wunderbare bzw. das Zauberhafte ein. Dabei gilt die Zauberei als etwas Unerreichbares und Mächtiges, wodurch plötzlich Personen

versteinert werden, die Prinzessin aus dem hundertjährigen Schlaf erwacht oder Tiere sich in Menschen verwandeln. Über den Spaßfaktor hinausgehend und eher eine psychologische Sicht einnehmend, bildet das Zauberhafte die Voraussetzung zum Phantasieren und dem Erkennen einer anderen wundersamen Wirklichkeit. Anhand des Glaubens an Märchen und dessen Übersinnlichkeit, können die Kinder ihr Phantasievermögen intensiver ausschöpfen und verstärkter verschiedene Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten imaginieren. „Eine freie Phantasie bleibt nicht in der Destruktivität stecken, sondern sucht nach Möglichkeiten der Veränderung und nach Wegen zum Handeln.“

Autor*in: Helene Fraas³

³ <https://www.landestheater-eisenach.de/file.php?file=uploads/MATERIAL/MATERIALMAPPEN/Materialmappe+-+Der+Wolf+und+sieben+Geisslein+ONLINE.pdf&cropping=>

Die «Stiefmutter» ist von gestern

Die Stiefmutter hat ein Imageproblem, obwohl sie heutzutage meist mit aller Kraft versucht, ihre Rolle als Zweitmutter in der Patchworkfamilie zu erfüllen und sich um die Kinder zu kümmern. Höchste Zeit also, dieser Entwicklung zumindest sprachlich gerecht zu werden, findet der Sprachwissenschaftler Anatol Stefanowitsch.

«Stiefmutter» klingt nicht gerade liebenswürdig. Wie ist der Begriff eigentlich entstanden?

«Stief» steht für «verwaist» oder «Verlust». Laut Grimmschem Wörterbuch bedeutet es «Der Eltern, der Söhne, des himmlischen Reiches beraubt». Lange wurden Stiefkinder als Waisenkinder bezeichnet, weil die Männer wieder heirateten, wenn die leibliche Mutter verstorben war.

Das ist aber kein Grund, Stiefmütter in Märchen als «böse» zu bezeichnen.

Rational ist das auch nicht zu begründen. Um die Idee des traditionellen Familienmodells kam man im 18./19. Jahrhundert nicht herum, die Kinder brauchten einen Ersatz für die Mutter, der Mann für die Ehefrau. Natürlich waren Stiefmütter nicht per se böse.

Und warum bleibt das an der Frau hängen? Märchen kennen jedenfalls keine bösen Stiefväter.

Ein Mann, der eine Frau mit Kindern heiratete und diese mitversorgte, galt als edelmütig. Er ging die neue Ehe ja trotz und nicht wegen der Kinder ein. So viel Verantwortungsbewusstsein verdiente mindestens die Bezeichnung «Vater». Von einer Frau dagegen wurde erwartet, dass sie eine echte Zuneigung zu den Kindern ihres Partners entwickelt und sich emotional einbringt. Andernfalls bezeichnete man sie als böse. Das Wort Mutter impliziert zwei Bedeutungen: zum einen die Frau, die das Kind geboren hat. Zum anderen die Frau, die es aufzieht, sich die Sorgen anhört, am Bett sitzt, mit ihm spielt. Diese Rollen fallen bei Müttern in der Regel zusammen. Der Vater ist zum einen der Erzeuger – was früher weniger ausschlaggebend für die Bindung zum Kind war. Darüber hinaus ist es der Mann, der das Kind aufzieht und versorgt. Diese soziale Funktion stand sehr lange im Vordergrund, denn früher wusste man nie so genau, wer der Erzeuger war. Somit stand ihm die Bezeichnung Vater schon dadurch zu, dass er die Familie ernährte.

Die Vaterrolle erschöpft sich nun längst nicht mehr darin, Geld ranzuschaffen, genauso wenig, wie die Mutterrolle diese Aufgabe ausschliesst.

Aber es dauert, bis die Sprache aufholt, und nicht nur die: Nach wie vor erhalten Väter, die eine besonders soziale Rolle einnehmen, indem sie etwa Erziehungsurlaub nehmen, besonders viel Anerkennung und Zuspruch. Bei Frauen wird das bis heute selbstverständlich erwartet.

Da müsste sich doch allmählich etwas tun, oder?

Aber nicht überall gleich schnell. In manchen ländlichen Regionen, in denen das Ideal der echten Mutter noch vertreten ist, empfindet man die Bezeichnung «Stiefmutter» eher abwertend. In urbanen Gegenden gilt die Stiefmutter weniger als Eindringling in die Kernfamilie und ist gesellschaftlich akzeptiert. Das neue Familienmodell ist eine bewusste Entscheidung.

Mit welchem Ergebnis?

Viele verzichten auf ein spezielles Wort für ihr Verhältnis und reden sich untereinander mit Vornamen an. Nach außen hin variieren sie, je nachdem, wie wichtig es ist, konkret zu werden. Wenn es irrelevant ist, das genaue Verwandtschaftsverhältnis zu erläutern, sagen sie einfach «Ich bin die Mutter».

Sie sind Linguist, welchen Begriff würden Sie vorschlagen?

Ich würde für «Patchwork-Mama» plädieren. Nicht nur als Experte, auch als Patchwork-Papa. Der Begriff zeigt auf positive Weise, wie sich Familie entwickelt hat. Als Sprachwissenschaftler würde ich es damit begründen, dass das Bild des Flickenteppichs perfekt passt. So ein Flickenteppich bleibt wandelbar, er kann verändert werden, man kann etwas rausnehmen oder einfügen. Er besteht aus Familienmitgliedern, die alle ihre eigene Geschichte mitbringen. Die mit ihren ausgefranzten Kanten zu einem Ganzen zusammengefügt werden, das am Ende ein Bild ergibt. Ein überaus positives Bild.

Autor: Violetta Simon⁴

⁴ <https://www.bazonline.ch/die-stiefmutter-ist-von-gestern-948541030501>

Wusstet Ihr, dass ...

... man aus dem Wort Cinderella das englische und das französische Wort für Asche ableiten kann? Im Englischen heißt Asche cinder und im französischen cendre.

... in Aschenbrödel sich das Wort brodeln versteckt? Früher bedeutete Brodeln im Mittelhochdeutschen aufwühlen: Aschenputtel muss in der Asche wühlen, um die Erbsen zu sortieren.

... aus dem Märchenstoff um Aschenputtel viele Opern, Ballette, Theaterstücke und Filme entstanden sind? So hat z.B. Gioacchino Rossini im Jahr 1817 eine Oper komponiert mit dem Namen „La Cenerentola“. Der russische Komponist Sergej Prokofjew hat ein Ballett aus dem Märchenstoff gemacht und es „Soluschka“ genannt, was auf Deutsch so viel wie Aschenputtel heißt. Der Film „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ der 1973 entstanden ist, und der Zeichentrickfilm von Walt Disney „Cinderella“ aus dem Jahr 1950, sind weltberühmt.

... es in der Psychologie einen sogenannten Cinderella Komplex gibt? Diese Krankheit beschreibt die Angst von Frauen vor der Unabhängigkeit.

... der Maler Picasso so von Tauben begeistert war, dass er seine Tochter nach ihnen benannt hat? Seine Tochter heißt Paloma. Das ist das spanische Wort für Taube.

... das Wort Taube vermutlich ursprünglich so etwas wie Dunst oder Rauch bedeutete und sich auf die Farbe des Gefieders bezog?

... das Federkleid einer Taube aus rund 10.000 Federn besteht?

... in früheren Jahrhunderten oft nur die gebildeten Leute lesen und schreiben konnten. Es gab kein Fernsehen, kein Radio, kein Internet, kaum Zeitungen, in der Regel wurden Geschichten weitererzählt. Das Erzählen hatte daher einen ganz anderen Stellenwert in der Kommunikation als heute.

Aufgaben für zuhause und in der Schule:

Standbildarbeit:

Szene 1: Stiefmutter und Stieftochter brechen auf zum Ball. Aschenputtel bleibt zurück und muss Erbsen sortieren.

Wie verhält sich die Stiefmutter in der Szene? Wie verhält sich Aschenputtel in der Szene?

Stellt diese Szene als Standbild dar.

Szene 2: Plötzlich beginnt die Uhr Mitternacht zu schlagen. Aschenputtel sagt, sie müsse fort. Der Prinz möchte ihren Namen wissen, doch Aschenputtel sagt: „Finde es heraus!“ und lässt ihren Schuh zurück.

Wie fühlt sich Aschenputtel in der Szene? Wie fühlt sich der Prinz in dieser Szene?

Stellt die Szene als Standbild dar.

Szene 3: Aschenputtel setzt sich, um den Schuh zu probieren. Der Schuh passt wie angegossen. Die Stiefmutter und die Stiefschwester sind schockiert.

Wie verhalten sich die Stiefmutter, die Stiefschwester, der Prinz und Aschenputtel in der Szene?

Stellt diese Szene als Standbild dar.

Szene 4: Der Prinz hat Tanzunterricht. Er tritt der Stehlampe, seiner Tanzpartnerin immer auf die Füße. Der Tanzlehrer ist ratlos. Der König betritt den Raum.

Wie verhält sich der Prinz in der Szene? Wie verhält sich der König in der Szene?

Stellt diese Szene als Standbild dar.

Welche Adjektive passen zu diesen Märchenfiguren?



böse
dominant
dreckig
dummlich
egoistisch
fleißig
freundlich
gehässig
hilfsbereit



mutig
neugierig
reich
schön
traurig
überlegen
verliebt
warmherzig
wütend



Nenne Situationen, in denen sich eine der Figuren im Theaterstück so fühlt.

Wähle eine Märchenfigur und beschreibe, wie sie sich im Theaterstück verhält.

Szenenausschnitt:

Szene 8

Bei Aschenputtel zu Hause.

STIEFMUTTER Hier leben meine Tochter, das schöne Kind, und ich.

HEROLD *(zählt an den Fingern mit)* Ihre Tochter. Das schöne Kind. Und Sie.
Ich lasse mal drei Einladungen hier.

STIEFMUTTER Das Aschenputtel kann sowieso nicht.

HEROLD Wieso?

STIEFMUTTER Naja... Sie ist schmutzig.

HEROLD Ich lass drei Einladungen hier. Besser eine zu viel als eine zu wenig.
(ab)

STIEFMUTTER Gib schon her. *(zerreißt Aschenputtels Einladung)*

BEIDE Rauschendes Fest ... Himbeereis, Fasanenbraten ... wird über Nacht
Königin ... Jaaaaaaaaa!
**Aschenputtel, kämm uns die Haare, bürste uns die Schuhe und
mache uns die Schnallen fest, wir gehen zur Hochzeit auf des
Königs Schloss!**

Die Stieftochter hat Berge von Kleidern auf die Bühne gebracht.

STIEFSCHWESTER Was soll ich denn bloß anziehen? Das Pipigelbe ist zu schlicht, das
sonnengelbe hat ein schönes Mieder, aber der Rock ist ganz aus der
Mode.

STIEFMUTTER Aschenputtel, Der Rock vom Lilanen an das saftgrüne Mieder.

STIEFSCHWESTER Meine Schleppe verziert mit Bändern und Spitzen.

STIEFMUTTER Sollst du haben, Haselhuhn. Aber ja nicht zu kurz, hörst du?
Aschenputtel! Du hast acht Tage. Das sollte ja wohl reichen. *(will gehen)*

ASCHEPUTTEL Stiefmutter? Ich bin auch eingeladen.

STIEFMUTTER Ach so, das. Das wird nicht gehen. Du hast nichts anzuziehen.

ASCHEPUTTEL Ich könnte mir doch aus den Resten ...

STIEFMUTTER Darüber reden wir noch, wenn du mit unseren Kleidern fertig bist.
(ab)

Flügelschlagen, Taubengurren.

ASCHEPUTTEL Danke, dass ihr gekommen seid.

TAUBE 5 Du hast Freunde! Du hast uns.

ASCHEPUTTEL Und ich hab das hier ... *(zeigt auf den Kleiderhaufen)*

In Windeseile zaubern die zwei Tauben drei Ballkleider zusammen.

ASCHEPUTTEL Bravo! Danke!

TAUBEN Viel Glück!

ASCHEPUTTEL Fertig! Stiefmutter, Stiefschwester! Kommt und seht euch die Kleider an!

STIEFSCHWESTER AHFFF! Es sind drei! Mutter, sie hat drei Kleider gemacht!

Stiefmutter und Stiefschwester beginnen, Aschenputtels Kleid auseinander zu nehmen.

STIEFMUTTER Du hast uns bestohlen! In meiner großen Güte war ich bereit, über ein Kleid für dich nachzudenken, wenn unsere fertig sind. Und da hast du nichts Besseres zu tun, als mich zu hintergehen?

ASCHEPUTTEL Ich wollte so gerne mit zum Ball.

STIEFSCHWESTER *(lacht)* So? In dem Fetzen? Willst du nackig mit dem Prinzen tanzen?

STIEFMUTTER Gut. Du bekommst eine letzte Chance. Hier ist eine Schale voller Erbsen. Ich schütte sie jetzt in die Asche neben dem Herd, wo du schläfst. Wenn du in zwei Stunden die Erbsen aus der Asche lesen kannst, dann kannst du mit. *(beide ab)*

ASCHENPUTTEL Ihr zahmen Täubchen, ihr Turteltäubchen, all ihr Vöglein unter dem Himmel, kommt und helft mir lesen, die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen.

Taubengurren. Flügelschlagen. Die Tauben sortieren.

ASCHENPUTTEL Sie hat es versprochen. Ein Versprechen muss man halten. Selbst meine Stiefmutter.

Stiefmutter, ich bin fertig, ich habe es geschafft!

STIEFMUTTER *(lacht)* Aschenputtel. Sieh dich an. Du hast doch nicht wirklich geglaubt, dass wir dich mitnehmen? *(ab)*

ASCHENPUTTEL Nein. Und jetzt? Sagt nicht, ihr habt das gewusst.

TAUBE 5 Geahnt.

ASCHENPUTTEL Ich bin so dumm. Wie konnte ich nur glauben, dass sie mich mitnehmen würden? Mir Kleider leihen? Ihr Versprechen halten? Ich bin so blöd.

Aufgabe:

(1) Aschenputtel darf nicht mit auf den Ball, weil

_____.

(2) Die Stiefmutter schüttet Erbsen in die Asche, damit Aschenputtel

_____.

(3) Aschenputtel ruft die Tauben, damit

_____.

(4) Die Tauben sortieren die guten Erbsen ins _____ und die schlechten ins

_____.

(5) Aschenputtel sagt, die Stiefmutter muss sie auf den Ball lassen, weil sie es

_____.

(6) Darf Aschenputtel nun mit auf den Ball gehen? _____

Bringe die Sätze in die richtige Reihenfolge:

N Der Prinz wollte die Person heiraten, der der Schuh passt.

R In ihrem neuen Kleid, erschien Aschenputtel auf dem Ball.

E Beim Ball tanzte der Prinz nur noch mit ihr.

A Nur Aschenputtel konnte den Schuh anziehen.

A Aschenputtel schloss die Augen, und als sie sie öffnete, hatten ihr die Tauben ein wunderschönes Kleid und ein Paar gläserne Schuhe gezaubert.

I Um Mitternacht rannte sie weg, gab dem Prinzen aber vorher einen ihrer Schuhe.

E Aschenputtel lebte mit ihrer Stiefmutter und ihrer Stiefschwester.

L Aschenputtel und der Prinz heirateten und lebten glücklich bis an ihr Lebensende.

W Eines Tages kam eine Einladung auf den Ball des Prinzen: die Stiefmutter und die Stieftochter gingen hin, aber Aschenputtel musste zu Hause bleiben.

M Da hatte der Prinz eine Idee: alle Frauen des Landes sollten den Schuh anprobieren, so wollte er seine Braut finden.

S Die Stiefmutter und die Stiefschwester waren sehr gemein zu Aschenputtel: sie nahmen ihr die Kleider weg und ließen sie hart arbeiten.

LÖSUNGSWORT:

ES | WAR | EINMAL...

Beantworte die Fragen:

Mit wem lebte Aschenputtel zusammen?

Wohin gingen Aschenputtels Stiefmutter und Stiefschwester?

Was halfen die Tauben Aschenputtel?

Was passierte auf dem Ball?

Stell die Fragen:

Aschenputtel lies dem Prinzen einen ihrer Schuhe da.

Der Prinz wollte das Mädchen heiraten, der der Schuh passte.

Der Schuh passte nur Aschenputtel.

Aschenputtel und der Prinz heirateten und lebten glücklich.

Aschenputtel in der Asche

Aschenputtel muss den ganzen Tag hart arbeiten. Sie muss Holz hacken, Feuer machen, kochen, das Haus sauber halten.

Wie sieht Aschenputtels Kleidung, ihre Haare und ihr Gesicht aus? Male.



Aschenputtels Ballkleid

Aschenputtel bekommt ein wunderschönes Kleid und Schuhe für den Ball geschenkt!

Male Aschenputtels Kleid und Schuhe.



Spiele zur Vor- und Nachbereitung

1. Es war einmal...

zur Vorbereitung, Dauer: ca. 15-20 Minuten, 1.-5. Klasse

Fragen Sie die Schüler*innen, was sie von dem Märchen ASCHENPUTTEL oder CINDERELLA wissen. Wenn Sie Zeit haben, können Sie das Originalmärchen der Brüder Grimm mit den Kindern lesen, andernfalls gibt es auch sprachlich veränderte und gekürzte Fassungen im Internet oder in Bibliotheken. Sie können Ihre Schüler*innen auch Zwischenüberschriften für die Abschnitte erfinden lassen, oder sie während Sie vorlesen, malen lassen.

2. Steckbrief

zur Vor- und Nachbereitung, Dauer: zweimal ca. 15-20 Minuten, vor allem für 3.-5. Klasse

Lassen Sie die Kinder gemeinsam Steckbriefe zu den Figuren erstellen mit Eigenschaften, die die Figur beschreiben. Der erste Steckbrief soll aus dem Wissen um das Märchen und den sich daraus ergebenden Ideen der Kinder heraus erstellt werden. Nach dem Vorstellungsbesuch können Sie die Steckbriefe wieder herausuchen und mit den Kinder besprechen, ob die Figuren diesen Steckbriefen entsprochen haben. Sie können dann gegebenenfalls Eigenschaften dazu schreiben und/oder wegstreichen.

3. Märchen – Telegramm

zur Nachbereitung geeignet, Dauer: ca. 15-20 Minuten, 1.-5. Klasse

Fünf Freiwillige sollen die Geschichte nachspielen. Allerdings im Telegramm-Stil, wo nur gesagt wird, was wirklich entscheidend ist. Dabei kommt es nicht darauf an, vollständige Sätze zu sprechen. Es kann beispielsweise auch bei der Suche nach der Besitzerin des Schuhs nur auf den Schuh gedeutet werden mit der Frage: „Wem?“ Ziel ist es, das Wesentliche der Geschichte zu erkennen und wiederzugeben.

Weiterführende Links:

Hörbuch „Aschenputtel“: <https://www.ohrka.de/hoeren/maerchen-fuer-alle/aschenputtel/>

Ganzer Film: „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“:

<https://www.youtube.com/watch?v=QZxU-ccXbeQ>

Ganzer Film: „Aschenputtel“: https://www.youtube.com/watch?v=Uk_Cg_RCxK8